

17. VIII. 1946

* **Dr. Eduard Maria Schranka.** Dem, wie berichtet, kürzlich verstorbenen Beamten und Dichter Dr. Schranka widmet einer seiner Freunde, der Schriftsteller Emmerich Wabach, folgende Worte der Würdigung: Vor wenigen Tagen sind die irdischen Überreste Dr. Schrankas der Erde übergeben worden und einem Freunde sei es vergönnt, dieses Mannes, dessen Originalität und Arbeitsgeist bemerkenswert ist, zu gedenken. Obwohl Doktor zweier Fakultäten und als Lyriker anerkannt, vermochte er sich nicht durchzusetzen. Im Staatsdienste brachte er es nur zum Subalternbeamten, trat vorzeitig in den Ruhestand und fristete mit einer kleinen Pension kümmerlich sein arbeitsreiches Leben. Der Eifer des Verstorbenen war unerschöpflich. Wenige Gebiete gibt es, die Dr. Schranka nicht wissenschaftlich ausbeutete. Die veröffentlichten Werke sind an Zahl gering gegen jene, an denen er arbeitete und deren Vollendung sein Tod verhinderte. Daß sich sein rastloser Sammelgeist manchmal auch auf Gebiete verirrte, denen er nicht gewachsen war, soll nicht verhehlt werden. Sein „Wiener Dialektlexikon“, dessen Widmung Bürgermeister Dr. Lueger annahm, gehört hieher, denn Dr. Schranka als gebürtiger Egerländer hat das Wesen der Wiener Mundart nicht genügend erfasst. Das Buch hat jedoch eine Lücke ausgefüllt. Schranka war auch der einzige, der in seinen Gedichten die Post besang, und in Ständekreisen war er als „Dichter der Post“ berühmt. Der Verschiedene redigierte durch viele Jahre das Prager Gelbbuch, wie das dort erscheinende „Postbüchel“ genannt wird, und sein Verdienst ist es, diesem Jahrbüchlein einen literarischen Anstrich gegeben zu haben. Schranka war auch äußerlich ein Original. Der lange, hagere

Mann mit dem schütterten, meliertem Bart, dem altersgrauen Schlapphut und dem kurzen Samtjäcklein, der meist eine kurze Pfeife im Munde hielt, war unter den „Weißgärbern“ eine bekannte Straßenfigur.